






Das Freunde-Magazin der ROTENBURGER WERKE. Im Verbund der Diakonie  FRÜHJAHR 2017



# mittendabei

 Stiftung für Menschen  
 mit Behinderung



## LIEBE LESERINNEN & LESER,

wie oft möchten wir dem Leben auf die Sprünge helfen! Schweres überwinden und Hoffnung schenken. Gerade jetzt, in der Osterzeit, gewinnt der Gedanke der Wandlung besondere Bedeutung. In der Osterzeit lassen wir Vergangenes eher hinter uns und wenden unsere Gedanken dem Leben zu. Dies ist auch der große Wunsch eines jungen Mannes, der mit einer ersten eigenen Wohnung und einem Praktikum einen neuen Anfang wagen will. Lesen Sie die Geschichte von Lars Corbett auf Seite 8.

Auch die Heilungsgeschichten der Evangelien werden in dieser Zeit besonders lebendig. So befreit Jesus in der ersten von Markus geschilderten Heilungsgeschichte (Mk 1,21 - 28) einen Mann von Dämonen. Er richtet ihn auf, schenkt neu-

en Lebensmut und befreit von der Last des Vergangenen.

Es ist der Traum einer Verwandlung für den auch der Schmetterling als Symbol unserer Stiftung steht. **mittendabei** hilft Menschen ihren persönlichen Weg zu finden. Sie hilft und ermutigt: Ein 15-jähriges Mädchen kann dank einer besonderen Augenuntersuchung jetzt besser sehen. Ein Mann gewinnt nach einem schweren Herzinfarkt wieder mehr Selbstständigkeit. Es sind viele kleine Hilfen, die für den betroffenen Menschen doch ein großes Glück bedeuten.

Wir danken den Förderern unserer Arbeit herzlich für ihre Unterstützung auf diesem gemeinsamen Weg.

Herzliche Grüße!  
Ihre

*J. Wendland-Park*  
Pastorin Jutta Wendland-Park, Vorstandsvorsitzende

**Wichtiger Hinweis:** Wir möchten bei Kleinspenden gern auf den Versand von Spendenbescheinigungen verzichten. Bitte beachten Sie die Information auf Seite 19.



### DAS KLEINE GROSSE GLÜCK

#### »Guck mal, Sina«

Eine besondere Augenuntersuchung half einem fast blinden Mädchen

Seite 4

#### Eine Pfeife für Hans-Hinrich

Mehr Selbstständigkeit für einen Menschen mit erworbenen Hirnschäden

Seite 14



### WAS UNS BEWEGT

#### Ein digitales Studio für Kanal 11

Spendensammlung im Frühjahr

Seite 6

#### »Wenn ich könnte...«

Lars Corbett – Eine Ostergeschichte

Seite 8

#### Ein schönes Plätzchen im Garten

Dr. Hero Heerma lud seine Geburtstagsgäste zu einer Spende ein

Seite 12



### WISSEN WAS BLEIBT

#### Ein Erbe für die Stiftung mittendabei

Wir danken Ursula Haas

Seite 10



### MITTENDABEI

#### Stimmen

Seite 16

#### Spendenfonds

Seite 18

#### Kontakt Impressum

Seite 19



# »GUCK MAL, SINA«

Eine besondere Augenuntersuchung  
half einem fast blinden Mädchen

## DAS KLEINE GROSSE GLÜCK

Sina ist elf Jahre alt. Wenn man sie begrüßt, wendet sie einem die Ohren zu, nicht die Augen. Was kann Sina sehen? Das wusste niemand wirklich zu beurteilen. Doch diese Frage ließ Sinas Betreuerin, Isabelle Dierks, nicht los. Sie bewarb sich daher um Mittel aus der Stiftung **mittendabei**. Ihr großer Wunsch: Eine Untersuchung beim Spezialisten ANDersSEHEN in Achim.

Ein klassischer Sehtest konnte Sina nicht weiterhelfen. Zahlen oder Buchstaben erkennen und benennen kann Sina nicht. Ihre geistige und sprachliche Behinderung ist so ausgeprägt, dass man auch mit Farben und Symbolen nicht herausfinden kann, was sie sieht.

20% aller geistig behinderten Menschen haben eine Sehschädigung. Bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung sind es sogar bis zu 70%. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sina mit einer geeigneten Brille viel besser am Leben

teilhaben könnte, hielt Isabelle Dierks für groß und nahm daher Kontakt zu der Beratungsstelle in Achim auf, die seit 2011 mit hoch spezialisiertem Fachwissen Menschen mit schwerer geistiger Behinderung und Sehschädigung hilft. Mit viel Zeit und Einfühlungsvermögen wurde Sina dort untersucht, um herauszufinden, mit welcher Sehhilfe sie die Welt um sich herum besser wahrnehmen könnte. Das Ergebnis: Die Untersuchungen in Achim ergaben, dass sie eine Sehfähigkeit von 15% hat. »Nun kann eine entsprechende Brille angepasst werden und dann müssen wir mit Sina üben«, sagt Isabelle Dierks. Denn Sehen kann man auch trainieren.

»Wir freuen uns schon auf den nächsten Zoobesuch«, sagt die 45-jährige Erzieherin, die Sina gut kennt, seit sie 2013 in die Wohngemeinschaft kam, »dann wird unser Goldstück die Tiere nicht nur hören, sondern auch sehen können.« (rw)

### Hilfe für einzelne Menschen

Für Menschen mit einer Behinderung ist vieles anders. Und vieles auch schwerer. Bei schwer geistig behinderten Menschen ist eine Untersuchung beim Augenarzt zum Beispiel meistens nicht möglich, wenn die Betroffenen nicht mitwirken können.

**mittendabei** hilft, wenn andere Finanzierungsquellen nicht zur Verfügung stehen.

So ermöglichte sie im vergangenen Jahr notwendige therapeutische Maßnahmen und medizinische Untersuchungen, wenn diese von den Kran-



kenkassen nicht übernommen wurden. Sie kaufte Hilfs- und Heilmittel und besorgte kleine Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Sie finanzierte zusätzliche Betreu-

ungszeit, wenn Menschen in Krisensituationen mehr Zuwendung brauchten als sonst. Sie ermöglichte die Teilnahme an Klassenfahrten, wenn den Eltern die Mittel hierfür fehlten, und sie finanzierte kleine Ausflüge und Reisen, Stadtpaziergänge oder Besuche im Ronolulu.

Wir danken unseren Förderern herzlich für ihre Unterstützung!



WAS UNS BEWEGT

## FIT FÜR DIE ZUKUNFT: KANAL 11

**Frühjahrsspende: Das Live-Fernsehen der Rotenburger Werke möchte in die digitale Zeit aufbrechen. Dabei benötigt das ehrenamtliche Team Ihre Unterstützung**

Donnerstag, 17 Uhr, für viele ein Höhepunkt der Woche: Die Tür des Café Wichernhaus steht offen, Kanal 11-Zuschauer strömen von überall her, ein fröhliches Hallo, ein kleines Gerempel. Stühle werden noch gerückt, einer schaut wortlos mit großen Augen, ein Pärchen beginnt zu schmusen. Schmollen, necken, wieder gut sein. Hier sammelt sich ein Grüppchen, dort blicken ernste Gesichter erwartungsvoll zur Leinwand.

**Kanal 11:** Das ist das eigene Live-Fernsehen der Rotenburger Werke. Es ist längst eine Institution: Seit fast 30 Jahren engagiert sich das Team, zu dem heute

neben den beiden Moderatoren Hilmer Drögemüller und Heike Tetzlaf auch Willi Bellmer, Ralph Müller und Manfred Pastak gehören, ehrenamtlich für ein Fernsehangebot für Menschen mit Behinderung: Berichte von Festen, Feiern und Veranstaltungen, Preisrätsel, die zum Mitmachen einladen, Geburtstagsgrüße und Interviews. Neuer Mitarbeiter werden vorgestellt und prominente Studiogäste. »Wir machen ein Programm, das genau auf die Bedürfnisse unserer Zuschauer zugeschnitten ist, sagt Hilmer Drögemüller. »Es informiert, unterhält, lädt zum Mitmachen ein« – und, das ist ein besonde-

res Erlebnis, »es zeigt die eigene Welt aus einer anderen Perspektive.«

Schon vor Beginn der Sendung ringt eine Zuschauerin mit der Fassung: Sie wird heute im Fernsehen sein! Sie! Die Spannung wächst. Tränen kullern, ihr Freund beruhigt sie. Es ist ein Überschwang der Gefühle, auch in den Wohngruppen, in denen das einstündige Programm von Kanal 11 zweimal in der Woche ausgestrahlt wird.

Zahlreiche **prominente Studiogäste** waren bereits zu Gast: Reinhard Grindel und Ulli Hoeneß, Helmut Kohl und Ursula von der Leyen, Max Schmeling, Margot Käßmann, Guildo Horn und viele andere. In diesen Tagen führt das Team ein Interview mit Schauspielerinnen Erika Pluhar, bald

werden auch die Kandidaten für die Bundestagswahl im Studio erwartet. Auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rotenburger Werke verfolgen das Programm mit großem Interesse.

Heute ist ein junger Mann zu Gast im Studio. Er tritt von einem Fuß auf den anderen, fährt sich mit beiden Händen durch die Haare. Kaum kann er seinen Auftritt erwarten: Kanal 11 – das sind Emotionen pur. Sowohl im Studio als auch vor Ort. Der Gewinner des Rätsels steht jetzt fest: Die Zuschauer im Wichernhaus reißen die Arme in die Luft, springen von den Stühlen, juchzen und klatschen. Der Sieger ist unter ihnen. (sis)

### Start in die digitale Technik

Um Kanal 11 fit für die Zukunft zu machen, ist das Ersetzen der inzwischen museal anmutenden Ausstattung dringend erforderlich. Auch um jüngere Ehrenamtliche anzusprechen: In den nächsten Jahren steht ein Generationenwechsel im Team bevor. Sukzessiv soll ein Produktionsstudio für Mehrkamera-Liveproduktionen aufgebaut

werden. Dazu gehören zum Beispiel ein Produktionsmischer mit zukunftsfähigen Videostandards, zwei Kameras, Diskrekorder, Computer für Diashows oder Animationen und ein Audiomixer. Mit unserem Frühjahrsspendenbrief starten wir die Sammlung für dieses wichtige Projekt.



## WENN ICH KÖNNTE ...

**Traum einer Verwandlung:  
Die erste eigene Wohnung!  
Und dann ein Praktikum.  
Dahinter steht für Lars Corbett  
eine große Sehnsucht:  
Nach Sinn und Umkehr.**

**Eine Ostergeschichte.**

**E**s ist, als wolle er einen großen Stein von seinem Leben rollen: Die trüben Gedanken vertreiben, innere Zwänge überwinden, krankmachende Lebensmuster über Bord werfen. Auf alle Fälle nach vorn sehen. Bloß nicht zurück: »Das macht einen kaputt«.

Der Stein ist schwer: Verletzungen, Kränkungen, Enttäuschungen. Vernachlässigung und Gewalt. Mit sieben kommt Lars in ein erstes Heim: »Da hat sich mein Leben grundlegend geändert!«, erzählt er. Zum ersten Mal kümmert sich jemand um ihn; er erlebt Zuwendung, Ordnung und Regeln und das Wichtigste: »Da gab es was zu essen!«

Mit 16 kommt Lars in die Rotenburger Werke. Viele Probleme kommen mit und begleiten ihn bis heute: »Schlägereien, Drogen, Alkohol...«, gesteht er, gehören zu seinem Leben. Andere haben Angst vor ihm. Ja. Manchmal steige so ein Ärger in ihm hoch, eine richtige Wut ...

Doch da ist auch etwas Anderes. Als ich Lars vor einem Jahr im kleinen Laden der Rotenburger Werke als sympathischen jungen Mann kennenlerne und wir uns ein bisschen unterhalten, frage ich mich im Stillen, wer er ist: Ein Kollege? Ein Bewohner? Nach kurzer Zeit lüftet er unvermittelt sein Geheimnis: »Tja!«, sagt er lachend: »Ganz normal. Und doch hier drin!« Das zu bekennen, sagt er heute, »hat mich lange Zeit viel Kraft gekostet«. Denn eigentlich spüre er doch viel mehr in sich.

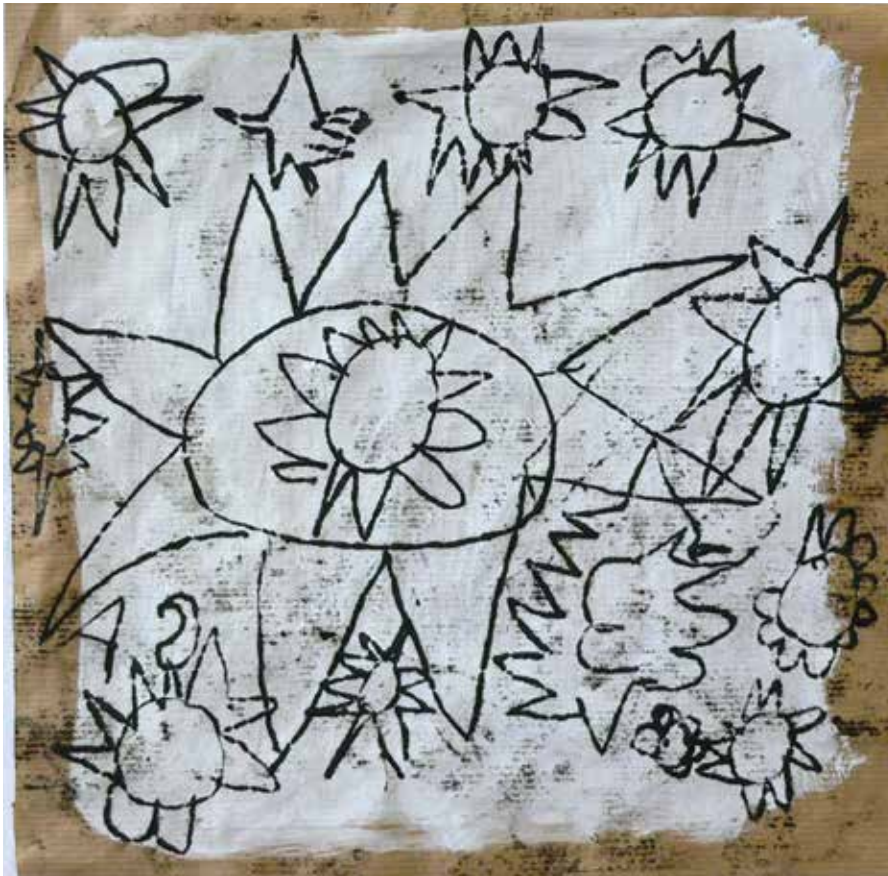
Sein Traum vom Leben: »Heiraten, eine Familie haben, ein kleines Fachwerkhaus ...« und natürlich auch: »Arbeiten!« Ein großer Schritt ist jetzt gemacht: Er hat eine erste eigene Wohnung bezogen. »Darum habe ich lange gekämpft!« Groß war sein Wunsch nach mehr Selbstständigkeit, doch »Vieles« muss noch gelernt werden. Sich aufraffen, aufräumen, einkaufen, sauber machen – dabei unterstützen ihn seine beiden Betreuer Lars Segelken und Michael Kaßube. Wunderschön liegt die kleine Wohnung an der Heilerziehungspflegeschule in der Ahe. Er mag die Ruhe und den Wald. Die ersten Monate

haben ihm sehr gut getan: »Im Moment klappt das!«

Ein weiteres Vorhaben ist ein Praktikum als erster Schritt zurück in das lange unterbrochene Berufsleben. »Zuhause sitzen? Nichts tun? Da wird man automatisch faul«. Sein Ziel: Wieder mehr Struktur im Alltag erleben. »20 Stunden durchhalten!«, eine WfbM-Beschäftigung als Alltagshelfer in einer WG aufnehmen. Er würde sich sehr gern um Menschen mit schweren Behinderungen kümmern.

»Weil die Hilfe brauchen. Und ich ihnen helfen kann.« Um ein Praktikum in diesem Bereich zu unterstützen, hilft die Stiftung **mittendabei** mit einem »Motivationsgeld«, wie Lilli Bösche in ihrem Stiftungsantrag schrieb. »Für umsonst würde doch kein Mensch arbeiten, oder?!«, sagt Lars. Eine große Hoffnung, eine große Angst: »Wenn ich dürfte und könnte...«, leitet er einen Satz ein und dabei schwingt eine große Unsicherheit mit: Wenn doch das Dunkle zurückbliebe. Wenn doch die Sucht ihn nicht gefangen nähme. »Ich habe jahrelang alles in mich reingefressen, das kann einfach explodieren.«

Der Weg ist sicher steinig und lang. Doch in der Osterzeit lassen wir unsere Verletzungen hinter uns und wühlen nicht länger in vergangenen Wunden. Auferstehung beginnt beim Leben, das in einem Menschen aufblühen möchte. Wir wünschen Lars, dass ihn der große Stein, der symbolisch auch Jesus Grab verschließt, nicht weiter am Leben hindern möge. Und danken Dr. Ursula Rinck herzlich für die Unterstützung der Rinck-Stiftung von 1995 auf diesem Weg. (sis)



»Sterne« von Jürgen Wischhöfer

## EIN ERBE FÜR DIE STIFTUNG

**Menschen in diakonischen Einrichtungen brauchen Menschen, die ihnen die Hand reichen. Wir danken Ursula Haas für ihr segensreiches Versprechen.**

Es war ein Entschluss zwischen Mutter und Tochter: Sollte ihr seit dem Krieg verschollener Sohn und Bruder nicht mehr zurückkehren, so liest es sich in dem vererbten Erbvertrag aus dem Jahr 1964, so sollten die Rotenburger Werke Erbe des

Vermögens der Familie werden. Für Ursula Haas, die Tochter, ein weitreichender Entschluss: Als damals junge Frau entschied sie, dass die Einrichtung, in der ihr einziges Kind lebte, ihr Erbe einmal bekommen sollte.

Im vergangenen Jahr ist Ursula Haas mit 95 Jahren in Kassel gestorben. Erst danach erfuhren wir von ihrer lang zurückliegenden Entscheidung. Was mag sie damals bewegt haben? Was wir wissen: Sie war alleinstehend. Ihr Kind war – und ist – schwer behindert. Sie arbeitete als Krankenschwester in Bad Nauheim und konnte sich nicht allein um ihren Sohn Jost kümmern. Offenbar erlebte sie die Betreuung ihres Sohnes in den Rotenburger Werken positiv und wollte sie daher unterstützen.

In den letzten Jahren konnte Ursula Haas ihren Sohn nicht mehr besuchen. Wir denken heute mit großer Dankbarkeit an sie. Das Vertrauen, das sie uns mit ihrem Erbversprechen geschenkt hat, berührt uns tief.

Die Rotenburger Werke haben sich entschlossen, dieses Erbe der Stiftung

**mittendabei** anzuvertrauen. Dort ist es am besten aufgehoben. Kirchliche Stiftungen existieren in vielen Fällen seit Jahrhunderten. Immer wieder unterstützt beispielsweise die Buxtehuder Halepaggen-Stiftung unsere Arbeit. Sie wurde 1484 gegründet!

Die Verlässlichkeit und die langfristige Perspektive kirchlicher Stiftungen bieten eine hohe Gewähr dafür, dass ein solches Erbe auf Dauer Früchte trägt. Der Vermögensstock einer Stiftung darf nicht angestastet werden. Kirchliche Stiftungen unterliegen einer strengen Stiftungsaufsicht, die darüber wacht, dass die Erträge genau den Zwecken zukommen, für die sie gedacht sind. Das Erbe der Familie Haas wird dazu beitragen die Lebensqualität vieler Menschen in den Rotenburger Werken auf Dauer zu fördern.

### Ein Geschenk an die nächste Generation

Mit Ihrem Testament an die Stiftung **mittendabei** können Sie ein Zeichen der Menschlichkeit setzen. Als kirchliche Stiftung ist **mittendabei** bestrebt, der Würde von Menschen mit Behinderung Achtung zu verschaffen.

Vielleicht möchten auch Sie sich dafür einsetzen, konkrete Notsituationen einzelner Menschen zu lindern? **mittendabei** konnte im Jahr 2016 in 130 Fällen dazu beitragen, Menschen in persönlicher oder wirtschaftlicher Not zu helfen.

Vielleicht möchten Sie Ihre Werte in die Zukunft tragen? **mittendabei** fördert mit ihren Projekten gegenseitiges Verständnis, Freundschaft und Frieden in unserer Gesellschaft.

»Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.« (1. Johannes 3, 18).

Die Stiftung **mittendabei** steht als vertrauensvoller Partner an Ihrer Seite. Mit einem Testament können Sie alles nach Ihren Vorstellungen regeln: Sie denken an Ihre Familienangehörigen. Sie treffen Vorsorge für die Grabbpflege. Sie drücken Ihre Verbundenheit durch ein Vermächtnis aus. Sie fördern mit einem Testament die Anliegen, die Ihnen in Ihrem Leben am Herzen liegen. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen und Anliegen vertrauensvoll an die Leiterin der Stiftungsarbeit Silke Sackmann: Telefon: (04261) 920 664.

## EIN SCHÖNES PLÄTZCHEN IM GARTEN

**Dr. Hero Heerma aus Dortmund lud seine Geburtstagsgäste zu einer Sammlung für die WG seiner Schwester Frauke ein und erfüllte ihr so einen großen Wunsch: Eine Bank für den kleinen Garten**

Als Schwesterchen Frauke 1944 geboren wird, ist Hero, das älteste von fünf Kindern, acht Jahre alt. Frauke ist ein Zwillingsskind. Die Geburt ist schwer und dauert lang; die Versorgung des kleinen Mädchens mit Sauerstoff leidet in diesen Stunden.

Heute, Jahrzehnte später, erlaubt das Alter nur noch einem der Brüder, Dr. Hero Heerma, seine Schwester in Rotenburg zu besuchen, wo sie seit 68 Jahren lebt. Vor einigen Wochen feierte er seinen 80. Geburtstag. Ein besonderes Ereignis, das, wie vor Jahren schon einmal, den Gedanken aufwarf, die Familie, Freunde und Bekannte zu einer Spende für die Wohngruppe seiner Schwester Frauke einzuladen. Ein großer Betrag kam zusammen, mit dem sich die WG einen großen Wunsch erfüllen konnte und der außerdem auch die Aufgaben der Stiftung **mit-tendabei** durch eine Zustiftung unterstützt.

»Frauke wird in den Werken wunderbar betreut!«, sagt Dr. Hero Heerma: »Dafür sind wir sehr dankbar. Und wir wissen

ja: Es ist für vieles gut gesorgt. Aber es gibt ja auch besondere Wünsche – wie den Ausflug, für den wir früher schon einmal gesammelt haben oder jetzt den Wunsch, im Garten der Wohngruppe eine schöne Bank aufzustellen.«

Der Sauerstoffmangel während Fraukes Geburt löst eine spastische Lähmung aus, ihre Entwicklung verläuft verzögert und auch sprechen kann sie nicht. »Die Kommunikation ist deshalb schwierig«, sagt ihr Bruder, »aber wir sind doch immer wieder erstaunt, was Frauke alles mitbekommt und weiß. Sie denkt an jeden Geburtstag!«

Starke Familienbande: »Frauke liebt ihre Familie. Und freut sich immer sehr, wenn wir zu Besuch kommen. Auch unsere Söhne hat sie sofort wiedererkannt! Da ist einfach eine starke emotionale Bindung.« Geplant ist ein Besuch zu Fraukes Geburtstag im Mai. Wir hoffen auf sonnige Stündchen im Garten und senden herzliche Grüße nach Dortmund – Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! (sis)



### Spenden statt schenken – mit einer Anlass-Spende helfen

Immer mehr Menschen verzichten bewusst auf Geschenke oder – im Fall einer Beerdigung – auf Blumen und Kranzspenden. Zum Geburtstag genügt manchmal eine kleine liebe Aufmerksamkeit als Zeichen der Freundschaft und damit verbunden ein besonders schönes Gefühl: Das Wissen, einem anderen Menschen etwas Gutes zu tun.

Wenn Sie diesen Wunsch teilen und auch die Gäste Ihrer Feier dafür gewinnen möchten, dann suchen wir gemeinsam nach einem ganz konkreten Wunsch für Ihr Anliegen. Gern aber können Sie auch

darauf vertrauen, dass die Stiftung **mit-tendabei** Ihre Zuwendungen bestmöglich denjenigen Menschen in den Rotenburger Werken zuwendet, die dieser Hilfe am meisten bedürfen.

Geburtstage, Jubiläen oder Familienfeste bieten eine gute Gelegenheit, für Ihr Anliegen zu werben. Die Rotenburger Werke setzen Ihre Spenden 1:1 für die Menschen ein, denen Sie helfen möchten. Dabei geht kein Euro verloren. Ihre Ansprechpartnerin ist Silke Sackmann, Tel. 04261 920 664.



## EINE PFEIFE FÜR HANS-HINRICH

**Mehr Selbstständigkeit für einen Menschen mit erworbenen Hirnschäden**

Tabak, Hülsen, Stopfmaschine – das war einmal. Hans-Hinrich Schnakenberg wollte auch nach seinem Herzinfarkt weiter rauchen – auch ohne fremde Hilfe. Er

träumte von einer Pfeife, die er selber stopfen könnte. Ein Wunsch, für den auch Jörg Schmidt, Leiter der WG 363 auf dem Kalandshof, sich in einem Antrag an die

Stiftung mittendabei stark machte: Mehr Selbständigkeit und Selbstbestimmung wünscht auch er sich für den Mann, der seit einem schweren Herzinfarkt im Kompetenz-Zentrum »Phönix« für Menschen mit erworbener Hirnschädigung lebt.

Sollte man aufs Rauchen denn nicht lieber verzichten? »Eigentlich ja«, sagt Schmidt, doch: Als Hans-Hinrich im Mai 2016 zu uns kam, da war er bereits ein starker Raucher. Und das ist für uns eine Frage des Respekts und der Wertschätzung. Wir nehmen Menschen so an, wie sie sind.« Und: Mehr Selbstständigkeit – dabei schwingt ein zentraler Gedanke des neu formulierten Leitbildes der Rotenburger Werke mit: »Wir sind umso besser, je weniger man uns braucht.«

Ein Besuch in der Tagesförderstätte Phönix, in der Heinrich Schnakenberg den Tag verbringt. Stolz präsentiert er seine »bayrische Pfeife«. Ob er damit einverstanden sei, wenn man über ihn schreibe? »Warum nicht? Das kann meinetwegen jeder wissen«, sagt er ruhig und blickt dabei gelassen in die Runde. Die »Kollegen« Dennis, Heinrich und Kaba lauschen und löffeln dabei Vanille-Pudding mit Himbeersosse, den die Kunsttherapeutin Petra Haferkamp ausgeteilt hat. Was er früher einmal gemacht habe? »Ich habe zehn Jahre im Tiefbau gearbeitet –«, erzählt Schnakenberg, »Rohre verlegen mit Wasserwaage und Laser«. Damals lebte er in Zeven mit seiner Freundin zusammen, bis eines Tages plötzlich – er war allein zuhause – starke Schmerzen in der Brust einen schweren Herzinfarkt ankündigten. Es war niemand da, der sofort hätte helfen können und so litt er mehrere Minuten lang unter Sauerstoffmangel, bevor ein Freund die Rettungskräfte alarmierte und er in ein Soltauer Krankenhaus gefahren wurde.

»Dort bin ich wieder aufgewacht«, erinnert er sich. Was denkt er heute über sein neues Leben? »Man muss das Leben so nehmen, wie es ist«, sagt Schnakenberg und scheint damit seinen Frieden gemacht zu haben. »Das ist nicht selbstverständlich«, erklärt Petra Haferkamp. »Viele Menschen mit erworbenem Hirnschaden hadern sehr mit ihrem Schicksal, können nicht akzeptieren, dass sich ihr Leben schlagartig verändert hat und dass sie mit einem Male auf Hilfe angewiesen sind.«

»Ich versteh die Welt nicht mehr...« – erworbene Hirnschäden sind meist die Folge schwerer Unfälle, eines Schlaganfalls oder eines Herzinfarkts. Mit viel Erfahrung und Methodenwissen suchen die Fachleute in den Rotenburger Werken nach Möglichkeiten ins Leben zurückzufinden. Was ist noch möglich? Was kann wieder möglich werden? Wie können wir Brücken bauen?

Wenn die Kommunikation auch oft stark erschwert ist, so besteht doch immer der Wunsch, verstanden zu werden. Therapiepläne helfen ganz gezielt, verlorene Fähigkeiten wieder zu erlangen. Motopädie, Sägearbeiten und Hirnleistungstraining – Hans-Hinrich Schnakenberg soll seinen Lebenslauf rekonstruieren lernen und Ausdauer entwickeln. Sein Reaktionsvermögen muss trainiert werden. Beim Rasenmähen beispielsweise hat er bereits viel Ausdauer.

Schnakenberg nickt: »Wenn ich damit fertig bin, setzt ich mich auf die Bank und rauche erstmal eine Pfeife.« (hp/sis)



## S T I M M E N



»Als wir anlässlich des Todes meiner Mutter der Stiftung mittendabei eine Spende zuwenden wollten, war mir wichtig zu erfahren, wofür das Geld konkret verwendet würde. Zunächst sprach mich besonders der Glückfonds der Stiftung an. Während des Gesprächs machte mich Frau Sackmann auch auf den Zeitfonds aufmerksam und erzählte mir dann von dem Schicksal Lars Corbetts, der sein altes Leben gern hinter sich lassen würde und jetzt, zunächst mit einem Praktikum, in

ein neues Leben mit mehr Struktur und auch Arbeit starten möchte. Diesen Wunsch möchten wir gern mit unterstützen. Außerdem erfuhr ich von einem 15-jährigen Jungen, der beim Verlassen der Rotenburger Werke besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Ausflüge in die Stadt oder ins Honolulu sind nur in Begleitung eines Pflegers möglich. Aber sie gehören zum ganz normalen Leben dazu, genau wie für unsere vier Kinder. Auch solche kleinen Stadtbesuche und Freizeitaktivitä-

ten möchten wir im Sommerhalbjahr gern ermöglichen. Die liebevoll zugewandte Zeit eines anderen ist doch eine ganz besondere Form von Glück. Wir freuen uns sehr, wenn wir dazu einen Beitrag leisten können.« (Den Beitrag über Lars Corbett finden Sie auf Seite 8)

**Dr. Ursula Rinck**, Richterin am Bundesarbeitsgericht in Erfurt, für die Rinck-Stiftung von 1995, Rotenburg.



Neulich begegnete mir diese kurze Geschichte: Ein Mann nahm gemeinsam mit seinem geistig behinderten Kind an einem Gebet teil. Er war ein wenig besorgt darüber, dass der Junge etwas anstellen könnte, deshalb behielt er ihn ständig im Auge.

Es wurde gebetet und schließlich getanzt. Plötzlich piffte der Junge lauthals auf seiner geliebten Pfeife. Alle waren total schockiert. Aber der Rabbi Baal Schem Tov

kam, umarmte den Jungen und sagte: »Unsere Gebete wurden erhört. Das war das einzig Spontane hier. Alles andere war nur ein Ritual.«

Bei dieser kleinen Geschichte fühle ich mich unvermittelt an die Gottesdienste in den Rotenburger Werken erinnert: Zwischenrufe, sich einmischen und mitmischen – das ist hier ganz normal.

Seien Sie gerne einmal »mit von der Partie«, als Begleiter der Bewohnerinnen und Bewohner oder auch als »ganz privater« Besucher der Gottesdienste. Sicher werden Sie sich an diesen Gottesdienst ganz besonders erinnern – vielleicht ja sogar mit einem Schmunzeln.

**Thorsten Tillner**, Vorstand Finanzen



Neues Gesicht im Spenderservice: »Ab April verstärke ich das mittendabei-Team. Für Fragen rund um das Spenden und Helfen stehe ich Ihnen dann gern zur Verfügung: Wie kann ich die Rotenburger Werke oder die Stiftung mittendabei unterstützen? Auf welches Konto kann ich meine Zuwendung überweisen? Welche Zwecke fördert die Stiftung? Was sind die Vorteile einer Dauerspende? Gern beantworte ich Ihre Fra-

gen. Bitte informieren Sie mich, wenn sich Ihre persönlichen Verhältnisse oder Ihre Adresse ändern. So erreicht unser Magazin Sie zuverlässig. Wir freuen uns auch sehr, wenn Sie uns weiterempfehlen. Gern senden wir Ihnen weitere Magazine zu.«

**Claudia Pappenberg** danken wir herzlich für ihr Engagement in der Stiftungsarbeit; sie wird sich neuen Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und im Personalwesen zuwenden.

**Ute Wiechmann**, Montag bis Freitag  
12–14 Uhr | (04261) 920-665 |  
ute.wiechmann@rotenburgerwerke.de

## Gezielt helfen – unsere Förderschwerpunkte

Sie möchten gezielt helfen? Vielleicht Momente der Unbeschwertheit schenken? Ein Gefühl von Freiheit und Leichtigkeit vermitteln und so die Hoffnung auf Verwandlung stärken? Mit unseren Förderfonds bieten wir Ihnen die Möglichkeit, unsere Arbeit in den Bereichen zu unterstützen, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Bitte versehen Sie Ihre Spende mit dem Namen des jeweiligen Fonds.



### LEBENSFONDS

#### Chancen in einer vielfältigen Gesellschaft

Momente der Unbeschwertheit genießen, dabei sein und dazu gehören – so wie der Schmetterling als Symbol dieses Fonds: Mit Spenden in unseren Lebensfonds helfen Sie Menschen mit einer Behinderung mittendabei zu sein. Mit Ihrer Hilfe fördern wir einzelne Menschen oder Projekte in den Bereichen Wohnen, Lernen, Arbeiten und Freizeit. Wir möchten unsere Region gern zu einer Vorbild-Region für inklusives Leben entwickeln. Auch diesen Wunsch symbolisiert der Schmetterling: Das Wunder der Metamorphose steht für die Hoffnung auf Wandlung.



### KULTURFONDS

#### Kultur, die für alle offen ist

Eines der größten Talente, das hier wirkte, war der Künstler Gerhardt Tiedtke, nach dem unsere Stiftung ursprünglich benannt war. Er schuf seine Arbeiten in der Bildnerischen Werkstatt der Rotenburger Werke. Workshops, Ausstellungen, die Kulinarische Nacht, Theaterarbeit – mit Spenden in diesen Fonds unterstützen Sie unsere integrative Kulturarbeit. Sie strahlt weit in die Region.



### GLÜCKSFONDS

#### Das kleine große Glück

Momente besonderer Freude erleben – zum Beispiel mit einem kleinen Geschenk zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Mit Ihrer Spende in unseren Glücksfonds ermöglichen Sie Menschen, die keine eigene Familie haben, diese besonderen Momente, die Höhepunkte im alltäglichen Leben sind. Dies kann auch die Abwechslung einer kleinen Reise sein, ein besonderes Freizeiterlebnis, eine medizinische Untersuchung oder Hilfs- und Heilmittel.



### ZEITFONDS

#### Zeit für einen Menschen

Ihre Spende in unseren Zeitfonds hilft vor allem den Menschen, die durch ihre schwere Behinderung, durch Alter oder Krankheit immobil sind und intensiver Unterstützung bedürfen. Wir wollen diese Menschen nicht allein lassen und bieten ihnen daher umfangreiche Angebote – vor allem in unseren Tagesförderstätten und in der Fachpflegeeinrichtung. Mehr Zeit bedeutet immer: mehr menschliche Zuwendung.

## KURATORIUM

Dr. Hans-Christian Brandy, Landessuperintendent, Stade  
Angelika von der Brelje, 1. Vorsitzende Wohnprojekt Geest, Angehörige, Harsefeld  
Dr. Stephanie Fries, Rechtsanwältin, Rotenburg  
Matthias Grapentin, Bremer Landesbank, Rotenburg (Vorsitz)  
Reinold Hoffsten, Oberstudiendirektor a.D., Zeven  
Helmut Kreiling, Rechtsanwalt/Notar a.D., Rotenburg  
Thomas Nuxoll, Katholischer Militärseelsorger, Seedorf  
Alexandra Schütte, Fachanwältin für Arbeitsrecht, Berlin

## STIFTUNGSVORSTAND

Jutta Wendland-Park (Vorsitzende)  
Thorsten Tillner | Horst-Dieter Werwoll

## KONTAKT

Silke Sackmann, Leiterin Stiftungsarbeit  
Lindenstraße 14 | 27356 Rotenburg  
Tel: (04261) 920-664  
E-Mail: [silke.sackmann@rotenburgerwerke.de](mailto:silke.sackmann@rotenburgerwerke.de)  
[www.mittendabei.de](http://www.mittendabei.de)

## SPENDERSERVICE

Ute Wiechmann | Tel: (04261) 920-665  
E-Mail: [ute.wiechmann@rotenburgerwerke.de](mailto:ute.wiechmann@rotenburgerwerke.de)

## KONTO DER STIFTUNG MITTENDABEI

Sparkasse Rotenburg-Bremervörde  
IBAN: DE13 2415 1235 0027 8251 16 | BIC: BRLADE21ROB



## IMPRESSUM


V.i.S.d.P.: Vorstand der Stiftung mittendabei, Jutta Wendland-Park, Thorsten Tillner  
Redaktion: Silke Sackmann, Leitung (sis),  
Rüdiger Wollschlaeger (rw), Henrik Pröhl (hp)  
Gestaltung: dreigestalten.de  
Fotos: Rüdiger Wollschlaeger, Silke Sackmann, privat

## Verzicht auf Spendenbescheinigungen

Das Einkommensteuergesetz sieht für Spenden, die 200 Euro nicht übersteigen seit Kurzem ein vereinfachtes Verfahren vor: Danach genügt ein Kontoauszug, eine Buchungsbestätigung oder ein Bareinzahlungsbeleg eines Kreditinstituts als Nachweis für Ihre Zuwendung. Aus der Buchungsbestätigung müssen Ihr Name und Ihre Kontonummer, der Betrag und der Buchungstag hervorgehen. Außerdem muss ersichtlich sein, dass die Zahlung tatsächlich durchgeführt wurde.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir uns diesem vereinfachten Verfahren in Zukunft gern anschließen möchten. Wir können unseren Verwaltungsaufwand dadurch deutlich reduzieren. Auf Wunsch stellen wir Ihnen aber auch weiterhin gern eine Spendenbescheinigung aus. Für Zuwendungen, die 200 Euro übersteigen, erreicht Sie die Zuwendungsbestätigungen weiterhin mit unserem Danksagen.

## S P E N D E N K O N T O



**mittendabei** – Stiftung für Menschen mit Behinderung  
Sparkasse Rotenburg-Bremervörde  
IBAN: DE13 2415 1235 0027 8251 16  
BIC: BRLADE21ROB